

Interview mit Manfred Kohl

Das Ortsgespräch führte zum Ende der 18-jährigen Amtszeit von unserem Bürgermeister Manfred Kohl ein längeres, sehr persönliches Gespräch mit ihm.

1. Wie hast Du die letzten Wochen und Monate in Zeiten der Corona-Krise erlebt, auch vor dem Hintergrund, dass es zugleich die letzten Monate Deiner Amtszeit waren?

Ich mache keinen Hehl daraus, dass ich mir die letzten Wochen und Monate meiner Amtszeit als Wallufer Bürgermeister schon etwas anders vorgestellt habe. Die Corona-Pandemie hat uns alle vor große Herausforderungen gestellt und dies in nahezu allen Bereichen. Bei Anpassungen der Verordnungen musste sehr schnell reagiert werden und die Halbwertszeit der Regelungen veränderte sich auch immer wieder. Was mir leider immer wieder aufgefallen ist, dass die Akzeptanz für Einschränkungen immer weiter sank und sinkt. Dies erschwert die Situation zusätzlich. Aber auch in diesen schwierigen Zeiten konnte und kann ich mich auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde Walluf hundertprozentig verlassen. Nur gemeinsam ist es uns erfolgreich gelungen, diese Situation zu meistern. Dies betrifft die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung, der Kinderbetreuungseinrichtungen und auch die Mitarbeiter des gemeindlichen Bauhofs. Ich bin ein klein bisschen stolz darauf, Verwaltungschef eines solch engagierten Teams zu sein. Auf der anderen Seite fand ich es sehr schade, dass aufgrund der Pandemie in diesem Jahr zahlreiche traditionelle



Immer mittendrin: Bürgermeister Manfred Kohl an Weiberfastnacht mit den Wallufer „Alten Weibern“.

Veranstaltungen in Walluf nicht stattfinden konnten. Auch aus heutiger Sicht sage ich mit Überzeugung, dass die jeweiligen Veranstalter sich hier als sehr verantwortungsbewusst bewiesen haben.

Für mich persönlich hatte die Corona-Pandemie auch Auswirkungen. Über eine rein vorsorgliche häusliche Quarantäne nach Rückkehr aus dem Winterurlaub bis hin zu der Tatsache, dass sich meine Amtszeit bis zum 31.12.2020 verlängerte. Mein Ausscheiden aus dem Amt wird nicht in der normalen Art und Weise erfolgen können, denn auch hier spielt Corona eine nicht unbedeutende Rolle.

2. Seit nunmehr über 18 Jahren bist du Wallufs Bürgermeister. In dieser Zeit hast Du viel erlebt und in Walluf sehr Vieles positiv gestaltet. Welcher Anlass/Moment ist Dein Schönster in dieser Zeit gewesen, welcher Dein Schlimmster?

Nach mehr als 18 Jahren fällt es mir sehr schwer, einen konkreten Anlass oder Moment zu nennen. Was mir immer wieder sehr

viel Freude bereitet hat, waren meine Gratulationsbesuche. Ich fand es immer sehr bemerkenswert mit wie viel Offenheit mir hier die Bürgerinnen und Bürger begegnet sind. Mir war es hier immer wichtig, dass ich mir für solche Besuche auch Zeit nahm. Viele persönliche Themen, aber auch Sorgen und Anliegen wurden hier angesprochen.

Was ich immer wieder feststellen durfte oder musste, war die Tatsache, dass es doch die eine oder den Anderen gibt, die Veränderungen kritisch gegenüberstehen, aber ich glaube, dies liegt in der Natur der Menschen. In vielen Jahren habe ich „gelernt“, dass es nie Veränderungen geben wird, die auf ungeteilte Zustimmung stoßen. Wichtig war und ist mir immer der notwendige Abwägungsprozess und auch deutlich zu machen, warum die eine oder andere Entscheidung so getroffen wurde. Was ich dabei auch immer wieder festgestellt habe, ist die Tatsache, dass teilweise falsche Vorstellungen über die Entscheidungskompetenz des Bürgermeisters

bestehen. In der Gesamtschau sage ich mit Überzeugung: Auch wenn es in den vielen Jahren den einen oder anderen Ärger gegeben hat, überwiegen die schönen Momente.

3. Welches politische Thema (aus Wallufer Sicht) hat Dich in Deiner Amtszeit am meisten beschäftigt und warum?

Auf jeden Fall der Neubau der Kindertagesstätte Paradies. Der Diskussionsprozess in und mit den gemeindlichen Gremien war für mich manchmal nur noch sehr schwer nachvollziehbar. Eine Ursache hierfür war nach meiner festen Überzeugung, dass hier zwei Projekte miteinander verknüpft wurden, die eigentlich keine Gemeinsamkeiten hatten und sich teilweise sogar gegenseitig ausschlossen. Gerade vor diesem Hintergrund ist es auch zu erklären, dass dieser Entscheidungsprozess nach meiner Wahrnehmung sehr lange dauerte. Aber letztendlich zählt hier das Ergebnis, das dann doch gemeinsam erzielt wurde und auf das wir stolz sein können. Die neue KITA Paradies ist sehr gelungen und ich habe mich auch gefreut, dass wir es geschafft haben, diese KITA auch zu einer Literatur-Kita gemeinsam mit unserer Schiffchenbibliothek zu entwickeln.

4. Trotz Deiner vielen Verdienste um die positive Entwicklung unserer Gemeinde, hat es auch Phasen gegeben, in denen Du teilweise harsche Kritik einstecken musstest, bis hin zu sehr persönlichen Angriffen. Wie geht man als Bürgermeister mit solchen Situationen um?